

Irlands Elektronik-Industrie wächst an Bedeutung

Innerhalb kurzer Zeit hat sich die Republik Irland in Europa zu einem der wichtigsten Länder für die rasch wachsende Branche der elektronischen Industrie entwickelt. Dies wurde einmal mehr deutlich, als im Frühjahr 1979 die Firma Mostek Corp. aus Dallas, Texas ankündigte, sie wolle in Dublin eine Produktionsstätte für integrierte elektronische Schaltkreise mit einer Investitionssumme von 42 Millionen Pfund errichten. In dieser Fabrik sollen 1200 Mitarbeiter eine Beschäftigung finden. Gefertigt werden sollen Memory Devices und Mikroprozessoren. Etwa 1983 soll damit begonnen werden, Siliziumwafers herzustellen, die als Grundbausteine für die Systeme dienen.

Mostek gilt als führendes Weltunternehmen in der Halbleitertechnologie. Die besondere Stärke des Unternehmens liegt in mikroelektronischen Memory Devices.

Ganz unabhängig davon, daß das Investitionsvolumen bedeutend ist und daß sich ebenso
auch die Zahl der künftig Beschäftigten sehen
lassen kann, — die neue Produktionsanlage
markiert eine Wende in der Entwicklung der irischen Elektronikindustrie. Zum ersten Mal wird
Irland über ein eigenes Werk verfügen, in dem
Mikroprozessoren gefertigt werden. Dies bedeutet eine bahnbrechende Entwicklung für
die Technologie in Irland. Die Folge dürften
ebenso neue Designs und Produkte sein.
Schließlich gelten Mikroprozessoren als
Grundbausteine für zahlreiche elektronische
Erzeugnisse.

Wenn Mostek seine Produktion beginnt, dann könnte und sollte dies das Signal sein für andere Gesellschaften der Branche, ebenfalls in Irland zu investieren.

Die Elektronikindustrie ist in Irland in den letzten Jahren stärker gewachsen als andere Branchen. Dieser Sektor berührt sehr viele Verbraucher, aber auch wieder andere industrielle Produkte. Der Absatz ist äußerst expansiv.

Die Exportentwicklung bei irischen Elektronikerzeugnissen mutet geradezu dramatisch an. Zwischen 1973 und 1978 stieg beispielsweise die Ausfuhr von Computer- und Rechnerausrüstungen im Wert um das Elffache, nämlich auf 131 Millionen Pfund. Und dieser Trend hielt weiter an. Es gilt als möglich, daß das Exportwachstum bei Hardware und Software in den nächsten fünf Jahren höher sein wird als in irgend einem anderen Industriesektor.

In den letzten 20 Jahren wurden von ausländischen Elektronikfirmen rund 60 Produktions-

stätten in Irland errichtet. Das Gesamtinvestitionsvolumen dürfte sich auf rund 150 Millionen Pfund belaufen, wobei die letzten fünf Jahre Schwerpunktjahre der Investitionen waren. Vor allem handelt es sich um US-Unternehmen, die mehr als 60 Prozent stellen. Die weiteren Firmen, die sich in Irland engagierten, stammen aus der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Japan, Schweden, Dänemark und Kanada. Ihnen allen war die Industrie-Entwicklungs-Behörde (IDA) behilflich.

In den letzten vier Jahren wurde rund 50 Millionen Pfund zugunsten ausländischer Elektronikunternehmen in Irland aufgebracht. So gewinnt das Land immer größere Attraktivität.

Der von der IDA neu aufgelegte Industrie-Entwicklungsplan für den Zeitraum bis 1982, der im letzten Juni veröffentlicht worden ist, zielt vor allem auf Wachstumsgebiete wie Mini-Computer, Computer-Umfelder, medizinische Elektronik, integrierte elektronische Systeme unter Einschluß von Mirkoprozessoren und Memory Devices sowie wissenschaftliche elektronische Instrumente.



Michael J. Killeen, Hauptgeschäftsführer der IDA:

Ohne Gewinne geht es nicht

Unser Ziel ist das Schaffen neuer Arbeitsplätze. Wir glauben, daß der Schlüssel zur Arbeitsbeschaffung in einer modernen Industriegesellschaft in hohen Investitionsgewinnen liegt. Diese wiederum führen zu neuen Investitionen, zu größerem Produktionsausstoß, zu höherer Produktivität — zu neuen Arbeitsplätzen.

Irland erlebt neuen Exportboom

Die stark exportorientierte Wirtschaft Irlands erlebt in diesem Jahr einen enormen Aufschwung. Von Januar bis August 1979 stiegen die Exporte gegenüber demselben Zeitraum 1978 um nicht weniger als 17,8 Prozent. Vor allem die Ausfuhr von Industriegütern nahm mit plus 24,4 Prozent stark zu. Davon waren die Steigerungsraten bei Chemikalien mit 24,7 Prozent und die bei Maschinen mit 31,6 Prozent besonders beachtlich. Der Gesamtumsatz bei Exportgütern belief sich im angegebenen Zeitraum auf 2,193 Milliarden Irische Pfund, das

sind rund 8,3 Milliarden DM. Damit übertraf das Ergebnis die ohnehin hochgesteckte Zielvorstellung von 2,18 Milliarden Irischen Pfund. An den hohen Zuwachsraten im Export waren die ausländischen Investoren auf der Grünen Insel zu 80 Prozent beteiligt. Rund die Hälfte des irischen Exportaufkommens entfällt ohnehin auf ausländische Firmen, die in Irland Produktionsstätten betreiben. Sie profitieren besonders von der Steuerfreiheit auf Exporterlöse, die ausländischen Unternehmen von der Republik Irland gewährt wird.

Endrunden-Teilnehmer im WFG-Wettbewerb

Lewicki — ein Beispiel für Pionierleistungen

Mit einer Vielzahl von technologischen Pionierleistungen und Produkt-Innovationen für die Mikroelektronik (Hybrid Integrierte Schaltungen und Optoelektronik) wurde die junge Firma LEWICKI microelectronic GmbH, Oberdischingen bei Ulm, Teilnehmer der Endrunde im Wettbewerb um den innovativsten deutschen Mittelbetrieb, zu der Forschungsminister Dr. Hauff und die WFG zum 19. 05. 1979 nach Berlin einluden.

Dipl.-Ing. Andreas Lewicki, 45 Jahre, machte sich mit 33 Jahren selbständig, fast ohne Anfangskapital, nach sieben Jahren als Entwicklungsingenieur und Assistent beim Vorstand für Forschung und Entwicklung der AEG-

und Raumfahrt (z.B. für die deutsch-amerikanische Sonnensonde "HELIOS" oder das europäische Mehrzweck-Kampfflugzeug MRCA "Tornado"), Kerntechnik, Umweltschutz und Medizin (z.B. lebensrettende Herzschrittmacher).

Entdeckungen und Entwicklungen eigener Herstellverfahren sowie der Eigenbau neuartiger Produktionsgeräte begründeten den qualitativen und preislichen Vorsprung und ermöglichten kürzere Lieferzeiten im internationalen Wettbewerb.

1972/73 konnte bei Ulm die erste Fabrik errichtet werden mit 100 vollklimatisierten, hochreinen Arbeitsplätzen.

1976/77 wurde ein Zweitwerk zur Verdreifachung der Fertigungskapazität erforderlich. Als begeisteter Europäer baute es Lewicki in Irland auf und richtete hier eines der modernsten Forschungs- und Qualitätsprüfzentren für Hybrid-ICs in Europa ein als Basis für weitere Pionierleistungen, technologische Innovationen und neue Produkte auf dem jungen und zukunftsreichen Gebiet der Mikroelektronik.

Lewicki hofft, bald etwas Zeit zu finden, um sein früheres Lieblingsgebiet, die Optoelektronik, stärker in den Kreis seiner Innovationen einzubeziehen.

Optoelektronische und elektronenoptische Bauelemente, Bildwandler, -speicher und -verstärker, aber auch komplexe optoelektronische digitale und analoge Schaltungen hatte er, besonders auf der Basis der damals weitgehend unbekannten pn-Lumineszens, Jahre vor den Amerikanern erkannt und vorausgesagt (Patentanmeldungen seit 1961).



Dipl. Ing. Andreas Lewicki: "Mein irisches Werk würde in Deutschland schlicht das Doppelte kosten."

Telefunken auf den Gebieten Raumfahrtelektronik, Opto- und Mikroelektronik.

Neben seinen Ingenieur-Ersparnissen und einem Beratungsvertrag mit seiner früheren Firma finanzierte er sein Kellerlabor und späteres Ingenieurbüro in gemietetem Wohnhaus mit den Honoraren für sein Fachbuch "Einführung in die Mikroelektronik" (Oldenbourg Vlg, Mch).

Diese Buchpublikation verschaffe ihm auch die ersten Kunden, als sie 1967, als erstes deutschsprachiges Werk über diese neue Technologie, mit dem Preis der NTG im VDE ausgezeichnet wurde.

Die von Lewicki vorausgesehene Marktlücke öffnete sich bald im In- und Ausland. Er entwickelte und fertigte maßgeschneiderte ("kundenspezifische") Hybridschaltungen höchster Präzision, Zuverlässigkeit und Miniaturisierung für die wissenschaftliche und militärische Luft-

Irlands Kraftfahrzeugindustrie fährt auf Erfolgskurs



Einen kleinen Querschnitt in Irland hergestellter Produkte der Automobilindustrie und ihrer Zulieferer präsentierte die IDA anläßlich der diesjährigen Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt. Irlands Kraftfahrzeugindustrie kann auf eine lange Tradition zurückblicken, die mit der Errichtung des ersten außeramerikanischen Werkes der Ford Motor Company in Cork im Jahre 1917 begann. Mittlerweile sind viele andere renommierte Firmen diesem Beispiel gefolgt und betreiben mit großem Erfolg Produktionsstätten in Irland.



Mit den besten Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit im neuen Werk in Bray bei Dublin verabschiedet sich Bundeskanzler Helmut Schmidt von Heinz Nixdorf.

Nixdorf realisiert internationale Arbeitsteilung

Die Nixdorf Computer AG, mit einem Weltumsatz von 1,013 Milliarden DM (1978) einer der führenden europäischen Computerhersteller, wird ihre neue Produktionsstätte in Irland innerhalb der nächsten beide Jahre von gegenwärtig 180 auf 300 Mitarbeiter aufstocken. Die von 1977 an in Bray bei Dublin zunächst in gemieteten Räumen aufgebaute Fertigung ist am 16. Oktober in ein eigenes 3.000 qm großes Fertigungsgebäude umgezogen. Prominenter Gast war an diesem Tag Bundeskanzler Helmut Schmidt, der im Rahmen seines Irland-Besuchs in der neuen Nixdorf-Produktion mit Repräsentanten deutscher Unternehmen zusammentraf.

Der Aufbau einer Produktion in Irland entspricht der Nixdorf-Zielsetzung einer internationalen Arbeitsteilung. Nixdorf produziert in Deutschland (Berlin, Paderborn und Köln), Irland und in den USA (Burlington/Massachusetts). Geplant ist ferner der Aufbau einer Fer-

(Fortsetzung nächste Seite)

Minister O'Malley besuchte Bayer

Der Minister für Industrie, Handel und Energie der Republik Irland, Desmond Joseph O'Malley, besuchte am Montag, dem 15. Oktober 1979, zusammen mit seiner Gattin das Bayerwerk Leverkusen.

Die Gäste, in deren Begleitung sich Vertreter der irischen Industrie-Entwicklungsbehörde befanden, wurden von Hermann-Josef Strenger, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Bayer AG, und von Dr. Hans-Kurt Fugert, Leiter der Regionalen Koordinierung im Vorstandsstab der Bayer AG, begrüßt.

Im Verlaufe eines mehrstündigen Meinungsaustausches, an dem auch Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Herbert Grünewald teilnahm, wurden vor allem Fragen der Bayer-Aktivitäten in Irland diskutiert. Die Interessen des Unternehmens in der Republik Irland werden von der Bayer (Ireland) Ltd. wahrgenommen. Die Vertriebsgesellschaft mit Sitz in Dublin repräsentiert alle neun Bayer-Sparten.





Herausgeber

IDA Irland Industrie-Entwicklungsbehörde

Bayenthalgürtel 13 5000 Köln 51 Tel. (0221) 371007 Jägerstraße 12

7000 Stuttgart 1 Tel. (0711) 221468

Verantwortlich Michael M. Giles

Redaktion

Dieter Hasenkamp KOMMUNIKATION & Marketing Venusbergweg 35 5300 Bonn 1 Tel. 0 22 21/21 70 26; Telex: 06-869 358

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Seidl GmbH, 5300 Bonn 3



Der für die industrielle Entwicklung Irlands zuständige Minister, Desmond J. O'Malley, besuchte kürzlich das Bayer-Werk in Leverkusen. Unser Foto zeigt die Begrüßung des Ministers (links) durch Herman-Josef Strenger, den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Bayer AG, sowie James B. Hayes, IDA-Direktor, Köln (Bildmitte), und Sean Ward, Chef der Abteilung Chemische Industrie bei der IDA Dublin (rechts).

Schmidt wirbt für mehr deutsche Firmen in Irland



Anläßlich des ersten Besuches eines deutschen Bundeskanzlers in Irland äußerte Helmut Schmidt vor Vertretern der über 100 deutschen Irland-Niederlassungen seine Sympathie für deutsche Investitionen auf der steuer- und lohngünstigen Insel.

tigung in Spanien. An Brasilien liefert Nixdorf außerdem Computer-Know-how als deutschen Beitrag zum Aufbau einer eigenständigen brasilianischen EDV-Industrie. Auch auf dem Entwicklungssektor setzt das Paderborner Unternehmen auf internationale Zusammenarbeit, was durch Entwicklungszentren in Deutschland (Paderborn und Berlin), Holland (Utrecht) und in den USA (Burlington) zum Ausdruck kommt. Weltweit beschäftigt Nixdorf gegenwärtig 10.600 Mitarbeiter.

Positive Entwicklung

Auf 45 Mitarbeiter ist inzwischen die 1973 gegründete irische Vertriebs-Tochtergesellschaft von Nixdorf gewachsen. Im vergangenen Geschäftsjahr wurde ein Umsatzzuwachs von 40 Prozent erzielt. Die mit Geschäftsstellen und Service-Stützpunkten in Dublin und Cork operierende Nixdorf-Tochter hat bereits über 200 Computer in Irland installiert, von denen ein Großteil im Bankenbereich eingesetzt werden.

Fujitsu kommt nach Irland

Der führende japanische Computerhersteller Fujitsu plant die Errichtung eines Halbleiterwerkes in der Republik Irland.

Einzelheiten über genauen Standort und Größe der Fabrikationsstätte sind derzeit noch nicht festgelegt. Es läßt sich aber bereits schon jetzt absehen, daß es sich bei dem Werk um eines der größten japanischen Investitionsprojekte in Westeuropa handeln wird.

Nach eigenen Angaben hat Fujitsu Irland vor anderen europäischen Ländern den Vorrang gegeben, weil bereits ein anderer japanischer Hersteller von Halbleitern im Jahre 1976 auf der Grünen Insel ein Werk errichtete, das mittlerweile das Dreifache der ursprünglich vorgesehenen Produktionskapazität erreicht hat.

Rückblick 1979:

Industrieanwerber verzeichnen Rekordjahr

Zustrom ausländischer Unternehmen setzt sich fort

Die Irische Industrie-Entwicklungsbehörde (IDA) hat bereits vor Jahresende ihre diesjährige Zielsetzung übertroffen. Mehr als 30.000 neue Arbeitsplätze sind das Ergebnis von Vereinbarungen mit ausländischen und einheimischen Unternehmen, die mit finanzieller Hilfe der irischen Regierung neue Produktionsstätten auf der Grünen Insel errichten werden. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf 450 Millionen Irische Pfund (1978; 392 Millionen Irische Pfund). Etwa die Hälfte der neuen Arbeitsplätze entfällt auf ausländische Unternehmen.

Führende Rolle der Elektronik-Industrie

Besonders stark vertreten sind Firmen der Elektronikbranche mit einem Investitionsvolumen von 140 Millionen Irischen Pfund allein in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Bis einschließlich Juni hatten sich bereits zwölf Unternehmen dieses Industriezweiges zu einer Ansiedlung in Irland entschlossen. Sie stammen in der Hauptsache aus den U.S.A. Das Wachstum im Elektroniksektor wird besonders deutlich, wenn man bedenkt, daß die Investitionssumme im Zeitraum 1973-1978 insgesamt lediglich 100 Millionen Irische Pfund betrug.

In der Bundesrepublik haben die beiden Büros der IDA in Köln und Stuttgart in diesem Jahr mit 31 Unternehmen erfolgreich über eine Ansiedlung in Irland verhandelt. Das Investitionsvolumen beträgt 35 Millionen Pfund. Insgesamt 2.900 Arbeitsplätze werden deutsche Firmen in Irland schaffen. Im vergangenen Jahr waren es 22 Unternehmen, die mit einer Gesamtinvestition von rund 30 Millionen Pfund 2.500 Arbeitsplätze schufen.

Verbesserte Infrastruktur

Zur Flankierung der Industrieansiedlung hat die irische Regierung umfangreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur beschlossen. Zum Ausbau des Straßennetzes stehen in den nächsten zehn Jahren eine Milliarde Pfund zur Verfügung. Weitere 650 Millionen Pfund werden bis 1983 in die Modernisierung des Fernsprechnetzes investiert.

Ein weiteres Schwergewicht der Förderungsmaßnahmen liegt im Erziehungs- und Ausbildungsbereich, um den steigenden personellen Anforderungen der Industrie gerecht zu werden. 1.500 neue Studienplätze wurden zu Beginn dieses Wintersemesters an den weiterführenden technischen Bildungsstätten des Landes eingerichtet. Mit einem Aufwand von einer Million Pfund entsteht gegenwärtig in Dublin ein neues Forschungs- und Ausbildungslaboratorium für Elektronikfachkräfte, das auch interessierten Firmen für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Verfügung stehen wird.